

EDITORIAL



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Frühling, Ostern – wir spüren, wie wir nach der Winterzeit wieder aufleben. Freuen uns auf die Zeit draußen im Freien. Zusammen mit Familie, mit Freunden. Essen, Trinken, Reden, Lachen. Ich bin dann immer froh, dass ich mich in einem Kreis von Menschen befinde, die ähnlich denken wie ich. Wir sind nicht immer einer Meinung. Wir haben unterschiedliche Ansichten, auch politisch. Aber was uns verbindet, ist ein starkes Band. Wir sind alle davon überzeugt, dass wir in einer Demokratie leben, die es zu erhalten gilt. Niemals haben wir in unserer Lebenszeit Entwicklungen erlebt wie jetzt. Unsere Demokratie ist von innen und von außen bedroht. Jetzt müssen wir alle mit Verantwortungsgefühl dagegenhalten. Was tun wir als Lippische Landeskirche? Wir hören zu, wir reden mit Ihnen, wir machen Angebote. In unseren Kirchengemeinden, unserer Erwachsenen- und Familienbildung, Jugendarbeit, Diakonie, Beratungsarbeit, Kirchenmusik, Ökumene, in der Schule. Unsere Basis, unser Vorbild in allem, was wir tun: Jesus Christus. Der am Kreuz für uns gestorben ist. Der für uns von den Toten wieder auferstanden ist. Morgen ist Ostern – wir feiern die Auferstehung. Es waren übrigens zwei Frauen, die damals das leere Grab fanden und als erste davon erfuhren. Durch die Jahrhunderte hindurch erleben Frauen bis heute Diskriminierungen und Gewalt. Nicht so bei Jesus. Er sieht alle, die benachteiligt sind, die Schutz benötigen. Frauen, Kinder, Menschen mit Berufen, die bei anderen kein Ansehen genießen, Kranke, Menschen mit Behinderungen, Fremde. Greifen Sie einmal wieder oder auch zum ersten Mal zur Bibel und lesen im Neuen Testament von Jesus. Die Ostergeschichte. Oder die Gleichnisse, wie das vom barmherzigen Samariter, das von der Nächstenliebe handelt. Dort finden Sie unser Vorbild. Wir sind Menschen, wir genügen dem oft nicht. Aber wir versuchen es immer wieder. Für unser Zusammenleben in der Demokratie. Für unser Zusammenleben in Lippe. Gesegnete und Frohe Ostern!

Ihre Birgit Brokmeier  
Öffentlichkeitsreferentin

Inhalt

Karfreitag und Ostern	Seite I
Jubiläum	Seite II
Gastfreundliche Kirche	Seite III
Musical-Mitsingen	Seite IV

# Karfreitag und Ostern

Karfreitag, Karsamstag, Ostern. Für Christinnen und Christen sind Karfreitag und Ostern die wichtigsten Feiertage – wichtiger noch als Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi.



Ostern – Fest der Auferstehung Jesu Christi. Neues Leben beginnt.

Foto: Kai G. Fuchs/fundus-medien.de

## Karfreitag

Karfreitag ist der Tag der Kreuzigung Jesu Christi auf dem Hügel Golgatha vor den Toren Jerusalems. Das Wort leitet sich vom althochdeutschen Wort „kara“ (Klage, Trauer) ab. Dieser Tag markiert den Höhepunkt der sechseinhalb Wochen dauernden Passionszeit. In dieser Zeit des Kirchenjahres gedenken Christinnen und Christen der Passion Christi, also seines Leidens und Sterbens. Die Woche, in der der Karfreitag liegt, heißt Karwoche. Die Festtage dieser Woche beziehen sich auf wichtige Ereignisse des Lebens Jesu. Am Palmsonntag wird des Einzugs Jesu in Jerusalem gedacht. Am Gründonnerstag erinnern sich Christinnen und Christen an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern am Vorabend seiner Kreuzigung. Dem Karfreitag folgt der Karsamstag, der Tag der Grabesruhe. Mit diesem Tag endet die Karwoche.

## Bedeutung

Der Karfreitag ist einer der wichtigsten Feiertage im Kirchenjahr. Denn der Tod Jesu hat für den christlichen Glauben eine besondere Bedeutung. Er ist aus christlicher Sicht der letzte Ausdruck dafür, dass die Welt Jesus nicht verstanden und ihn

abgelehnt hat. Sie musste an ihm Anstoß nehmen, da er die religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse in Frage stellte. Dieser Unwille gegenüber Jesus zeigte sich nicht nur in offener Ablehnung. Aus Sicht des Glaubens haben auch Angst, heimliche Gleichgültigkeit und Halbherzigkeit zu dem gewaltsamen Ende auf Golgatha geführt. Es war das mangelnde Gottvertrauen, theologisch gesprochen: die Sünde, die Jesus

ans Kreuz gebracht hat. Deswegen ist der Karfreitag auch ein Tag der Buße.

## Die Auferstehung Jesu

An Ostern feiern Christen und Christinnen die Auferstehung Jesu. Das Wort „Ostern“ leitet sich wie die Himmelsrichtung „Osten“ vom althochdeutschen Wort für Morgenröte ab. Der Wortursprung weist darauf hin,



Predigt Ostersonntag: Landessuperintendent Dietmar Arends.

dass das leere Grab nach Markus 16,2 am frühen Morgen entdeckt wurde. Das Ostereignis übersteigt alle menschliche Wirklichkeit und alles Begreifen. Im Kern sagt die Osterbotschaft, dass Gott in Jesus Christus die lebensfeindlichen Mächte überwunden hat. Durch Ostern wird offenbar, dass mit dem Tod neues Leben beginnt und Gott die Welt mit sich versöhnt hat. Er überlässt die Menschen nicht sich selbst. Die Welt bekommt eine neue Perspektive. Ostern schafft eine Wirklichkeit, die die menschlichen Horizonte der Angst und der Verzweiflung überschreitet. So viel das Böse und der Tod die Menschen auch plagten: Sie haben das Versprechen, dass das Gute und das Leben siegen.

## Wann ist Ostern?

Die Ermittlung des Osterdatums war in den ersten Jahrhunderten der Christenheit umstritten. Erst das Konzil von Nizäa schuf im Jahr 325 eine einheitliche Regelung. Es legte fest, dass Ostern an demjenigen Sonntag zu feiern ist, der dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Tagundnachtgleiche folgt. Das bedeutet, dass Ostern immer in die Zeit zwischen dem 22. März und dem 25. April fällt. Quelle und weitere Infos [www.ekd.de/Ostern](http://www.ekd.de/Ostern)

## Gottesdienste zu Ostern

Herzliche Einladung – Besuchen Sie unsere Gottesdienste. Zum Beispiel morgen, Ostersonntag, ganz früh um sechs Uhr die Feier der Osternacht in der Erlöserkirche Bad Salzuflen (Martin-Luther-Straße) mit Pfarrerin Steffie Langenau. Oder um 10 Uhr den Familien-Gottesdienst mit Taufen und Abendmahl (Saft) in St. Marien, Lemgo, (Stiftstr.) mit Pfarrer Matthias Altevogt. In Schwalenberg ist Gottesdienst mit Pfarrerin Margret Noltensmeier am Sonntagmorgen um 6 Uhr mit anschließendem Osterfrühstück im Gemeindehaus. Auch in Leopoldshöhe gibt es um 6 Uhr einen Frühgottesdienst am Ostersonntag. In Detmold predigt am Ostersonntag um 10 Uhr Landessuperintendent Dietmar Arends in der Erlöserkirche am Markt: „Der Gottesdienst zu Ostern ist für mich ein Fest der Hoffnung. Wir feiern das Leben, das stärker ist als der Tod und die Liebe, die stärker ist als der Hass. Wir hören gemeinsam auf die Geschichten der Hoffnung, die uns von Gott als Freund des Lebens erzählen.“

Alle Gottesdienste zu Ostern in Lippe finden Sie unter [www.lippischelandeskirche.de/gottesdienste](http://www.lippischelandeskirche.de/gottesdienste) oder in Ihrer LZ.



# Jubiläum: 500 Jahre reformiertes Abendmahl

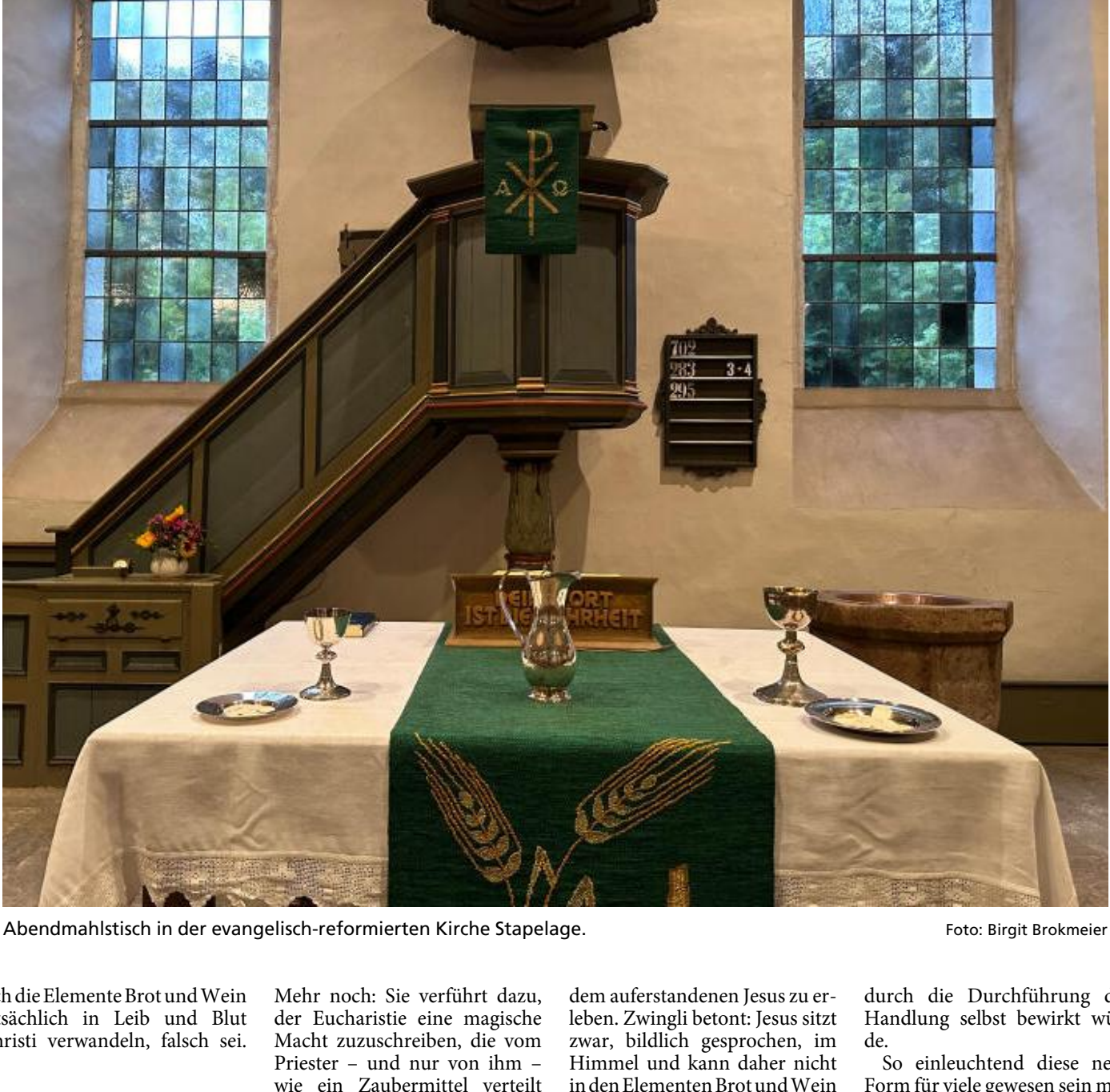
Huldrych Zwingli feiert am Gründonnerstag in Zürich nach einer neu entwickelten Liturgie

UK-Redakteurin Anke von Legat

Ein Stück Brot, ein Schluck Wein, Gebete und Gesänge – wer das Abendmahl heute von außen betrachtet, sieht eine unspektakuläre, friedliche Zeremonie. Dennoch gehört das Abendmahl zu den wichtigsten Glaubenshandlungen der christlichen Kirchen. Wie aber kam es dazu, dass diese Handlung – in der Sprache der Kirche „Sakrament“ genannt – über Jahrhunderte hinweg verbissen umkämpft wurde und Gläubige verschiedener Strömungen einander für ihre verschiedenen Deutungen verachteten, beschimpften und sogar bekriegten?

Ein Blick zurück ins Zürich des Jahres 1525: Schon länger zeichnet sich ab, dass die Messe nach katholischem Verständnis hier keine Zukunft mehr hat. Am Gründonnerstag ist es dann so weit: Huldrych Zwingli, Leutpriester am Züricher Grossmünster, schafft die Eucharistie ab und feiert stattdessen Abendmahl nach einer neu entwickelten Liturgie, auf Deutsch und „unter zweierlei Gestalt“, also sowohl mit Brot als auch dem zuvor nur Priestern vorbehaltenen Wein.

Zwinglis Verständnis des Abendmahls ist von einer humanistischen Herangehensweise geprägt. Er sucht in den Evangelien nach den Berichten über Jesu letztes Abendmahl und zieht daraus seine Schlüsse. So kommt er zu dem Ergebnis, dass die katholische Lehre, nach der



Abendmahlstisch in der evangelisch-reformierten Kirche Stapelage. Foto: Birgit Brokmeier

sich die Elemente Brot und Wein tatsächlich in Leib und Blut Christi verwandeln, falsch sei.

Mehr noch: Sie verführt dazu, der Eucharistie eine magische Macht zuzuschreiben, die vom Priester – und nur von ihm – wie ein Zaubermittel verteilt wird, um Sünden zu vergeben – eine Macht, die nach dem Verständnis von Zwingli und anderen Reformatoren nur Gott vorbehalten ist.

Beim Teilen von Brot und Wein geht es nach Zwinglis Interpretation vor allem darum, in der Erinnerung an das historische Mahl eine persönliche Glaubensgemeinschaft mit

dem auferstandenen Jesus zu erleben. Zwingli betont: Jesus sitzt zwar, bildlich gesprochen, im Himmel und kann daher nicht in den Elementen Brot und Wein gegenwärtig sein. Das Essen und Trinken ist daher symbolisch, als Zeichen, zu verstehen. Trotzdem sei der Auferstandene in der Mitte der Gemeinde dabei, wenn Abendmahl gefeiert wird. Es handelt sich bei dem Sakrament um ein Gemeinschafts- und Gedächtnismahl, nicht aber um ein über das Natürliche hinausgehenden Geschehen, das

durch die Durchführung der Handlung selbst bewirkt würde.

So einleuchtend diese neue Form für viele gewesen sein mag – andere Theologen bekämpften die Haltung Zwinglis vehement. Unter den Gegnern befand sich auch Martin Luther, Reformator in Wittenberg, bekannt für seine 95 Thesen und seine Bibelübersetzung. Zwar stimmte er mit Zwingli darin überein, dass der magische Charakter der katholischen Lehre um jeden Preis vermieden wer-

den müsse. Aber einen Rest Geheimnis wollte Luther behalten. So prägte er den Begriff der „Realpräsenz“: Christus sei „in, mit und unter“ Brot und Wein wahrhaftig anwesend – allerdings nur in dem Moment, in dem die Gemeinde das Abendmahl feiert.

## Gemeinsam Brot und Wein teilen

Aus heutiger Sicht wirken die von Zwingli und Luther diskutierten Unterschiede fast lächerlich klein. Zur Zeit der Reformation aber lösten sie einen Streit aus, der einen Keil zwischen die Anhänger Zwinglis – die „Reformierten“ – und Luthers – die „Lutheraner“ – trieb und Nachwirkungen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte. Luther und Zwingli versuchten zwar, ihren Konflikt beizulegen, konnten sich aber nur auf eine gemeinsame Erklärung ihrer Uneinigkeit einigen, die „Marburger Erklärung“ von 1529. Immerhin fügten sie eine Aufforderung hinzu, gegenseitige Liebe walten zu lassen und Gott darum zu bitten, eine Lösung zu finden.

Diese Lösung ließ mehr als 400 Jahre auf sich warten. Erst mit der Leuenberger Konkordie von 1973, einer Erklärung lutherischer, reformierter und unierter Kirchen, gewährten die verschiedenen evangelischen Konfessionen in Europa einander vollständige Abendmahlsgemeinschaft. Der Streit um die Art, in der der auferstandene Jesus im Abendmahl anwesend sei, „läuft Gefahr, den Sinn des Abendmahls zu verdunkeln“, heißt es darin. So war es für evangelische Christinnen und Christen endlich möglich, in allen evangelischen Gottesdiensten gemeinsam Brot und Wein zu teilen.

**Die Welt braucht mehr gute Nachrichten**

**UK** DEINE ZEITUNG MIT DER BESTEN NACHRICHT

**JETZT TESTEN!**

**WWW.UK-LESEN.DE**

**UNSERE KIRCHE**

**DIE EVANGELISCHE ZEITUNG**

## UMFRAGE: WELCHE BRÄUCHE SIND IHNEN ZU OSTERN WICHTIG?

# „Ein anderes österliches Erleben.“

Mit der Familie zusammen sein, Gottesdienst feiern, die Tage im Kloster verbringen

(Bro) Ganz früher war das Bemalen der Ostereier am Samstag und dann die Ostereisuche frühmorgens vor Frühstück und Kirchgang das Schönste an Ostern. Später dann war es der Besuch des Osterfeuers – Leute treffen, Gemeinschaft haben, dabei sein. Heute ist es der Oster-spaziergang und hier bevorzugt an den Externsteinen in Horn-Bad Meinberg. Da ist eine bemerkenswerte Großplastik in den Sandstein gemeißelt: das Kreuzabnahmelerief. Vielleicht karolingisch, vielleicht 10. bis 12. Jahrhundert. Von wem, ist nicht bekannt. Es beeindruckt auch ohne dieses Wissen. Jesus wird vom Kreuz abgenommen, seine Mutter Maria ist dabei, Josef von Arimathia, Nikodemus, der Evangelist Johannes. Sonne und Mond flankieren die Szene, verhüllen ihr Antlitz. Unter der Szene das Totenreich mit Adam und Eva auf den Knien in Anbetungshaltung. Es gibt viel zu entdecken in diesem Relief. Trauer, Hoffnung, Leben, Neuanfang. Gesegnete Ostern!



„Bei uns steht Ostern das Zusammensein mit der Familie im Mittelpunkt. Ein Osterfeuerbesuch darf dabei nicht fehlen, denn der schafft eine besondere Atmosphäre. „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“ (Dietrich Bonhoeffer) – dieser Gedanke gefällt mir. Ostern steht für einen Neuanfang, in der Natur und im Leben.“

Anne Matthe, 21 Detmold



„Gründonnerstag besuche ich den Gottesdienst meiner Gemeinde. Ab Karfreitag beginnt die Zeit mit Ostereierfärben, Gottesdienstbesuchen und Osterfeuer. Die Osterzeit hat in letzter Zeit für mich an Bedeutung gewonnen, da sie neben Weihnachten eine der wenigen Zeiten ist, in denen die Familie zusammenkommt.“

Lasse Hundertmark, 28 Lemgo



„In der Kantorei singe ich die Johannes-Passion von Bach mit. Ich merke, dass ich den Leidensweg Jesu musikalisch intensiver wahrnehme. Die Ostertage verbringe ich dieses Jahr im ev. Augustinerkloster in Erfurt. Losgelöst von familiären Bräuchen lasse ich mich so auf ein anderes österliches Erleben ein.“

Christiane Dorß-Dierker, 68, Lage



„Der Besuch der Oster-nachtfeier, gestaltet von jungen Leuten des CVJM am frühen Ostermorgen, ist mir wichtig. Die Klänge einer einzelnen Trompete und das Leuchten der Kerzen, das in die Dunkelheit hineinscheint, verkündet und macht Mut: Jesus hat über den Tod gesiegt. Er lebt für dich und mich.“

Tim Seelbach, 31 Detmold



„Wennes heißt: „Der Herr ist auferstanden“, ist für mich Ostern. Der Zuspruch, dass Gott den Tod besiegt hat, ist mir wichtig, weil er mir Hoffnung gibt. An den Feiertagen treffen wir uns dann gerne mit Familie und Freunden. Ähnlich wie Weihnachten, nur ohne Geschenke, weil das Frühlingserwachen Geschenk genug ist.“

Elli Junghärtchen, 47 Lemgo



WORT AUF DEN WEG



# Gastfreundliche Kirche

Von Pfarrerin Yasmin Zimmermann

Sie sind bei einem Arbeitskollegen eingeladen. Sie kennen Ihren Gastgeber noch nicht so gut. Etwas aufgeregt machen Sie sich mit einem kleinen Gastgeschenk auf den Weg. Nach kurzer Suche nach der Hausnummer klingeln Sie an der Tür: Was erwartet Sie?

Wir reisen viele Jahre zurück nach Jerusalem. Jesus zieht auf einem Esel in Jerusalem ein, die Menschen jubeln. Die freudige Stimmung hat sich etwas gelegt und Jesus will mit seinen Jüngern das Passahmahl feiern. Er beauftragt einige seiner Jünger, alles vorzubereiten. Sie sind mit den Vorbereitungen fertig: Der Raum ist hergerichtet, das Essen ist bereit. Nun kommt Jesus mit den anderen Jüngern. Was für eine ungewöhnliche Runde: Da sitzt der Zöllner mit dem religiösen Eiferer am Tisch und viele Fischer. Jesus hat sie alle eingeladen, mit ihm zu essen, mit ihm das Passahmahl zu feiern.

Jesus leitet das Mahl an wie immer, er dankt für das Brot, bricht es und gibt es in die Runde – doch heute verwendet er merkwürdige Worte: „Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Das Brot wird herumgereicht, jeder nimmt sich etwas davon und langsam beginnen die Gespräche. Am Ende des Mahles hebt Jesus einen Kelch und dankt dafür und spricht: „Dieser Kelch ist der

Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ Noch einmal weicht Jesus von den üblichen Worten ab. Jesus zieht sich mit dem inneren Kreis der Jünger zurück.

Drei Tage später: Die Ereignisse überschlagen sich. Jesus wird verhaftet und am Kreuz hingerichtet. Einflussreiche jüdische Männer sorgen dafür, dass er trotzdem anständig begraben wird, sogar in einem Felsengrab. Am frühen Morgen des dritten Tages kommen die Frauen zu den Jüngern und berichten: Das Grab ist leer – der Herr ist auferstanden!

Die Worte von Jesus vom letzten Abendmahl werden nun verständlicher: Das Teilen von Brot und Wein soll an Jesus Christus erinnern: an sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung. Zugleich ist Jesus Christus in der feiernden Tischgemeinschaft gegenwärtig. An diesem Tisch sind alle im Namen von Jesus Christus versammelt und er ist mitten unter ihnen.

Zurück in die Gegenwart: An der Tür werden Sie herzlich begrüßt und ins Wohnzimmer an den Esstisch geführt. Der Tisch ist reich gedeckt. Es entwickeln sich gute Gespräche und das Essen schmeckt. An Leib und Seele gestärkt gehen Sie nach Hause. Eine gastfreundliche Kirche – versammelt um den Tisch des Herrn – so soll Kirche sein.

# Vom Osterlachen bis zur Johannismacht

Kirchliche Feste und Bräuche in Frühjahr und Sommer

Von Kirchenrat  
Thomas Warnke

Wenn die Natur allmählich anfängt, wieder mehr Farbe in unser Leben zu bringen, wird es zur Gewissheit, dass sich der Frühling zurückmeldet. Der Geschmack der Luft wird erdiger, der Gesang der Vögel protzig, die Winterjacke irgendwann zu warm und Spaziergänge ausgedehnter. Es zieht uns nach draußen. Neubeginn, Aufbruch, Energie und Leidenschaft, aber auch erste Liebe, Träume und das Erwachen des Lebens werden unweigerlich mit dem Anbrechen des Frühlings in Verbindung gebracht. Was zählen da noch astronomische Fakten von Tag- und Nachtgleiche, wenn erste Schmetterlinge durch Bauch und Luft fliegen und man endlich wieder barfuß laufen kann. Dass die Alte Kirche den Ostertermin inmitten dieser Jahres-

zeit verankerte, hat zum einen mit dem Datum des jüdischen Passafestes zu tun, weil Jesus nun mal laut den Evangelien während des Passafestes gekreuzigt wurde und am dritten Tag auferstanden ist. Zum andern aber liegt das sicher auch an der überschäumenden Freude der ersten Christinnen und Christen, für die die Auferstehung zum Symbol eines Neubeginns wurde. Das Osterlachen, mit dem man mancherorts am Ostermorgen einander grüßt oder gemeinsam über einen von der Kanzel erzählten Witz lacht, ist Ausdruck dieser Lebensfreude.

Die Jahreszeiten der Natur werden von unterschiedlichen Stimmungslagen begleitet und die kirchlichen Feste setzen ihre Akzente dazu. 40 Tage nach Ostern verabschiedet sich Jesus mit großer Inszenierung von seinen Freundinnen und Begleitern und wird von unsichtbarer Hand in

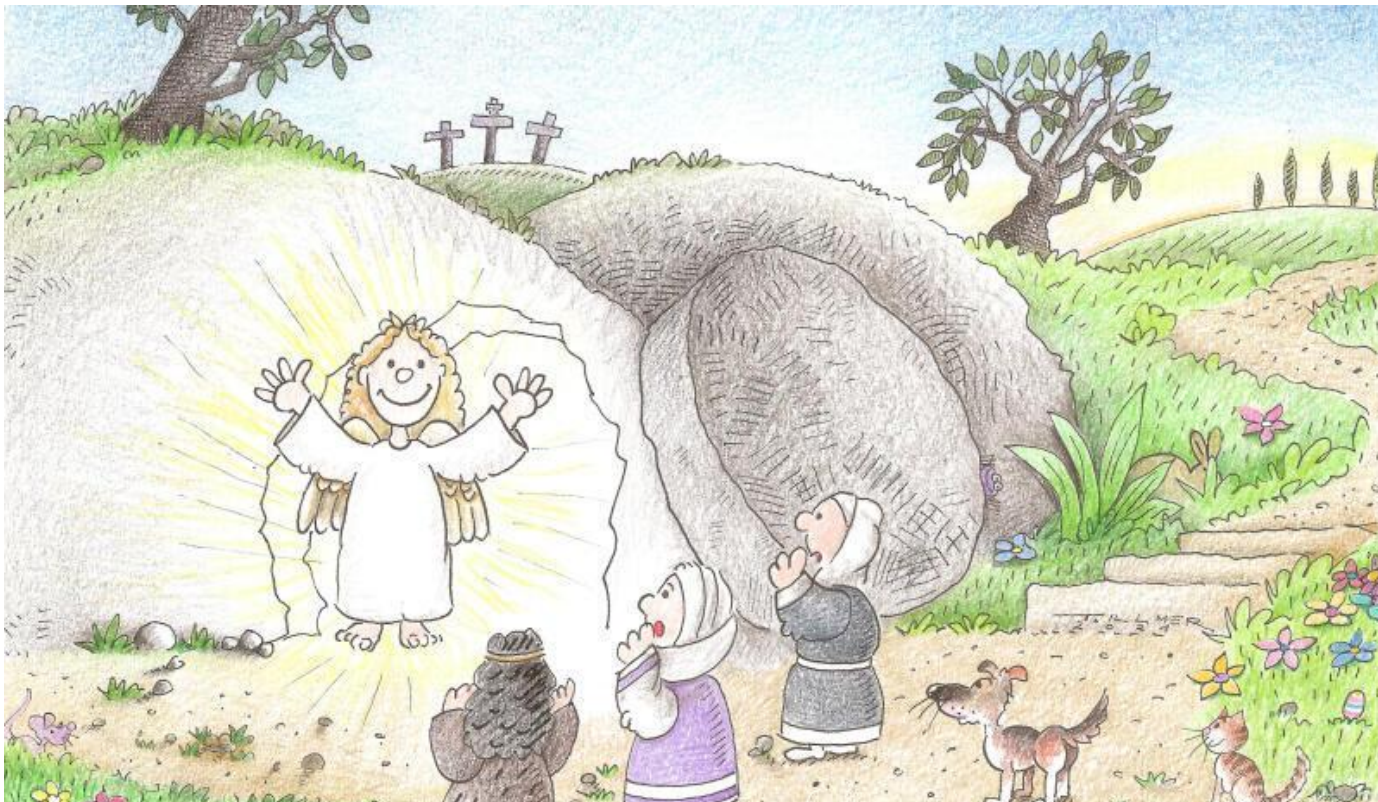
den Himmel erhoben. 50 Tage nach Ostern, zu Pfingsten, erfüllt sich ein altes himmlisches Versprechen und der Heilige Geist wird in die Herzen der Menschen ausgegossen. Die Wirkung war erstaunlich: Menschen unterschiedlichster Herkunft und Sprachen konnten einander verstehen und ließen sich schließlich taufen, nachdem der Apostel Petrus wortgewaltig das Evangelium gepredigt hatte. Pfingsten erinnert daran, dass Gottes Geist Menschen über Grenzen hinweg verbindet und inspiriert. So gilt seit jeher das Pfingstfest als Geburtstag der Kirche.

Nun kann es Sommer werden. Die Natur erblüht in ihrer vollen Pracht. Wärme und Licht berühren auch die Seele und wecken eine Sehnsucht nach Freiheit, Lebendigkeit und Heiterkeit. Gott selbst spiegelt dies wider. Eine Dreifaltigkeit: Vater,

Sohn und Heilige Geisteskraft. Begegnung, Bewegung, ein göttlicher Tanz. Mit dem Sonntag Trinitatis beginnt die kirchliche Sommerzeit und beflügelt Geist und Gedanken.

Der St. Johannistag würdigt noch einmal das Sommerlicht, nahezu zeitgleich mit der Sonnenwende. Hier und da mit nächtlich entzündeten Feuern und mit einem Gedenken an seinen Namensgeber, Johannes den Täufer, einem Vetter von Jesus, der als Verkünder von Licht, Wachstum und Fruchtbarkeit gilt.

Die Natur entfaltet ihre Pracht und die Kirche lädt ein, das Leben in all seinen Facetten wahrzunehmen: Aufbrechen und Wachsen, Gemeinschaft und Inspiration, Leichtigkeit und Licht. Die kirchlichen Feste erzählen davon, dass jede Jahreszeit – und jeder Moment unseres Lebens – von Gottes Gegenwart durchdrungen ist.



Der Ostermorgen – der Engel verkündigt die Auferstehung.

Foto: Thomas Illmer/fundus-medien.de

# Frauen besiegen den Hunger

Eine lokale Partnerorganisation von Brot für die Welt unterstützt Kleinbauernfamilien in Burundi.

Geschickt schwingt Claudine Hashazinyange ihre Hacke in die Luft. Obwohl sie im fünften Monat schwanger ist, gönnt sie sich keine Pause. Spätestens in einer Woche muss sie auf dem kleinen Acker hinter ihrem Haus die Saat der Stangenbohnen ausbringen.

Die Bäuerin hat bereits zwei Kinder: Sohn Don Kenty (7) und Tochter Linka (3). Als die Kleine noch kein Jahr alt war, erhielt sie bei einer Routineuntersuchung die Diagnose „unterernährt“. Schon zuvor hatte sich die 26-Jährige gefragt, was mit ihrer Tochter nicht stimmte:

Ständig war sie krank, dauernd weinte sie. Doch was sollte sie tun? Ihr kleines Stück Land gab nicht mehr her. Bald darauf meldete sich ein Mitarbeiter von Ripple Effect, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Er bot Claudine Hashazinyange an, sie und die anderen Frauen im Dorf Buburu zu unterstützen. Von ihm bekamen sie Saatgut für Mais, Kartoffeln und Bohnen. Sie erfuhren, wie man organischen Dünger herstellt. Und sie legten gemeinsam Terrassen an, um auf diese Weise zu verhindern, dass Regen und Wind den fruchtbaren Boden abtragen.

Claudine Hashazinyange ist nur eine von rund 2.000 Bäuerinnen und Bauern, die vom Projekt profitieren. Sie ist mehr als dankbar für die erfahrene Unterstützung: „Es war wie ein Geschenk des Himmels.“

Weitere Infos zu diesem Projekt finden Sie unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/burundi-hunger](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/burundi-hunger)



Kleinbäuerin Claudine Hashazinyange (26) bei der Mais-ernte.  
Foto: Kathrin Harms/Brot für die Welt

## Schreib die Welt nicht ab.

## Schreib sie um!

Anderen zu helfen, hilft uns allen. Wir fördern Projekte, die Armut und Hunger bekämpfen, sich für Gerechtigkeit einsetzen und das Klima schützen. [brot-fuer-die-welt.de](http://brot-fuer-die-welt.de)

Sei dabei!



# Mitsingen – Mitspielen – Mitmachen

Das Popkantorat Lippe freut sich über viele Unterstützer

**Blomberg/Horn-Bad Meinberg.** Moderne Kirchenmusik und alternative Gottesdienstformate – das bietet das Popkantorat Lippe. Wer schon einmal einen Gottesdienst erlebt hat, in dem zum Beispiel der Jazz-Pop-Chor „Crossover Voices“ und die Band CrossRoad gesungen und gespielt haben, weiß, wieviel Energie und Freude im Gottesdienst überspringen. Popkantor Matthias Schulte setzt mit viel Engagement und Professionalität musikalische Akzente in den Bereichen Pop, Rock, Gospel und Jazz. Diese verschiedenen Formen der Populärmusik sind Ausdruck des heutigen Lebensgefühls und überbringen die zeitlose Frohe Botschaft. Populäre Musikstile verdrängen die klassischen nicht, sondern ergänzen sie sinnvoll.

## Alle können mitmachen

Das Popkantorat ist vor fünf Jahren als Erprobungsraum der Lippischen Landeskirche gestartet. Die evangelisch-reformierten Kirchengemeinden Cappel-Istrup, Horn und Blomberg tragen das Projekt als Kooperationspartner. Pfarrerin Iris Beverung (Cappel-Istrup): „Das Popkantorat belebt nicht nur unsere Gottesdienste, sondern ist ein attraktives Mitmachangebot für die Region und darüber hinaus. Wir machen Musik, wir haben Gemeinschaft und Spaß. Alle, die Interesse haben, sind herzlich eingeladen, vorbeizuschauen.“

## Band und Chöre

Der Jazz-Pop-Chor „Crossover-Voices“ trifft sich jeden Dienstag von 19 bis 20.30 Uhr



Frischer Wind in den Kirchen: Das Popkantorat Lippe.

Foto: Olaf Grünberg

im Gemeindehaus Cappel (Brüntruper Straße 6, 32825 Blomberg-Cappel). Hier probt auch regelmäßig die Band CrossRoad, und zwar jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr. Der Kinderchor mit tollen Projekten, Musical- und Weihnachts-Aufführungen probt mittwochs von 16.30 bis 17.30 Uhr im Gemeindehaus Horn (Kirchstraße 8, 32820 Horn-Bad Meinberg). Angesprochen sind alle Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren! Schnuppert rein und

singt mit! Der Projekt-Chor ist ein ambitionierter Chor und nimmt an spannenden Chor-Projekten teil. Gemeinsam proben erfahrene Chorsängerinnen und Chorsänger Gospel-, Funk- und Pop-Chormusik. Die Proben sind jeden 2. und 4. Montag des Monats um 19.30 Uhr ebenfalls im Gemeindehaus in Horn. Die Angebote richten sich übrigens nicht nur an die Mitglieder der drei Kirchengemeinden, sondern an alle Interessierten.

## Fördern und unterstützen

Da die landeskirchlichen Fördermittel für alle dreizehn Erprobungsräume nach fünf Jahren geplant zum Ende des Jahres auslaufen, haben die beteiligten Gemeinden am Popkantorat einen Förderkreis ins Leben gerufen. Ziel ist es, das Projekt so auszustatten, dass es mit seinen Angeboten und unter der Leitung von Kantor Matthias Schulte weiter die Kirchen und

die Region beleben kann. Unterstützer und Förderer sind herzlich willkommen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten, das Popkantorat zu begleiten. Sie können die Veranstaltungen besuchen, mitmachen, spenden und fördern. Schon mit einer jährlichen Dauerspende von 60, 120 oder 180 Euro helfen Sie, das Popkantorat zu erhalten und weiterzuentwickeln.

[www.kirche-cappel-istrup.de/popkantorat/](http://www.kirche-cappel-istrup.de/popkantorat/)

# Dabei sein beim großen Chormusical

„7 Worte vom Kreuz“ 2026 in der Phoenix Contact Arena – jetzt anmelden zum Mitsingen

**Kreis Lippe/Lemgo.** Musikbegeisterte Menschen aus OWL haben ab sofort die Möglichkeit, sich für das Chormusical „7 Worte vom Kreuz“ von und mit Albert Frey anzumelden. Gesucht werden Laiensänger, die gemeinsam mit bis zu 1.000 anderen Stimmen am 28. März 2026 auf der großen Bühne der Phoenix Contact Arena in Lemgo ein unvergessliches Erlebnis schaffen möchten. Bei der Aufführung wird der Projektchor unterstützt von einem vierköpfigen Solo-Ensemble, professionellen Musicaldarstellern und einer Live-Band. Die Teilnehmenden werden unter Anleitung von Bühnenprofis auf die Aufführung vorbereitet und erleben sich als Teil einer besonderen Show.

## Einladung zum Mitsingen

Das Chormusical bietet eine moderne Inszenierung der letzten sieben Worte, die Jesus am Kreuz sprach, und verbindet diese mit Fragen des Alltags. Die Handlung folgt den Protagonisten Ben und Marie, die durch ihre Begegnung beim Chormusical inspiriert werden, sich mit essenziellen Lebensfragen auseinanderzusetzen: Wie möchte ich leben? Was brauche ich, um glücklich zu sein?

Das Chormusical steht allen offen – Vorkenntnisse oder Vorsingen sind nicht erforderlich. Menschen jeden Alters sind herzlich eingeladen, mitzuwirken. Für die Aufführung bildet sich ein großer Projektchor, der das Chormusical über mehrere Monate hinweg im eigenen Chor und bei

gemeinsamen Proben einstudiert. In der Regel besteht dieser Projektchor aus lokalen und regionalen Chören sowie einzelnen Sängerinnen und Sängern ohne

Chorzugehörigkeit. Mitmachen kann jede und jeder: Es ist keine Voraussetzung, Mitglied eines Chores oder einer Kirche zu sein. Die eigene Probenarbeit findet zwischen der ersten gemeinsamen Probe und der Hauptprobe in den Chören statt. Am Tag der Aufführung treffen sich alle Sängerinnen und Sänger zur Generalprobe wieder, zusammen mit dem Instrumental-Ensemble und den Solisten, die anschließend in die Aufführung übergeht. Die Stücke sind so angelegt, dass auch Laienchöre sie erlernen können und Spaß bei den Proben und der Aufführung haben. Die Proben beginnen in den kommenden Monaten, und die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich mit Noten und Audio-Tracks optimal vorzubereiten.

Seien Sie Teil dieses einzigartigen Projekts und erleben Sie, wie Musik Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlägt. Partner des Musical-Projekts der Stiftung Creative Kirche (Witten) für Lemgo sind die Lippische Landeskirche, der Pastoralverbund Lippe-Detmold und das Erzbistum Paderborn.

Anmeldung und weitere Informationen:  
[www.chormusicals.de](http://www.chormusicals.de)



Kommt nach Lemgo in die Phoenix Contact Arena: Das Chormusical „7 Worte vom Kreuz“.  
Foto: Stiftung Creative Kirche

## Termine

**Musikalische Ostermette in Bergkirchen**  
Ostersonntag, 20. April, 6 Uhr  
Kirche Bergkirchen (Bergkirchen 54, 32108 Bad Salzuflen)

**Eröffnungskonzert des Orgelfrühlings – Wolfgang Zerer**  
Freitag, 25. April, 19 bis 20 Uhr  
Martin-Luther-Kirche Schülerstraße 12 32756 Detmold

**Gedenkfeier für die Opfer der Hexenverfolgung in Detmold**  
Samstag, 17. Mai, 15.30 Uhr  
Erinnerungsort für die Hexenverfolgung, in der Anna-Maria-Tintelnot-Twete (hinter der Sparkasse)  
Veranstalter: Arbeitskreis Hexenverfolgung

**Church of the Wild – Spiritualität in und mit der Natur erleben und gestalten**  
Freitag, 23. Mai (17 bis 21 Uhr) und Samstag, 24. Mai (9 bis 16 Uhr)  
2-tägiger Wochenendworkshop im Garten der Stille für ehren- und hauptamtliche Multiplikatorinnen, die mit Gruppen in der Natur unterwegs sind und sich mit dem Themen Spiritualität, Natur und Ökologie auseinandersetzen möchten.  
Institut St. Bonifatius, Auf dem Kupferberg 1, 32758 Detmold  
Referent: Dr. Martin Horstmann  
Gebühr: 65 Euro inkl. Verpflegung

Anmeldung bis: 1. Mai unter [bildung@lippische-landeskirche.de](mailto:bildung@lippische-landeskirche.de)

Termine: [www.lippische-landeskirche.de/termine](http://www.lippische-landeskirche.de/termine)

Gottesdienste: [www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst](http://www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst) oder in Ihrer LZ

## Kontakt

Lippische Landeskirche  
Landeskirchenamt  
Leopoldstr. 27,  
32756 Detmold  
Tel.: (05231) 976-60  
[www.lippische-landeskirche.de](http://www.lippische-landeskirche.de)  
E-Mail: [lka@lippische-landeskirche.de](mailto:lka@lippische-landeskirche.de)

## Impressum

Evangelisch in Lippe  
Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Verantwortlich:  
Thomas Warnke  
Redaktion:  
Birgit Brokmeier,  
Öffentlichkeitsreferat  
Leopoldstraße 27,  
32756 Detmold  
Tel.: (05231) 976-767  
[birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de](mailto:birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de)  
Im Internet unter der Adresse [www.lippische-landeskirche.de](http://www.lippische-landeskirche.de)

Produktion:  
Lippischer Zeitungsverlag  
Giesdorf GmbH & Co. KG  
Druck: Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG, Trippeldamm 20, 32429 Minden